Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (**ohne Bestellgeld**) **1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 303. Sonnabend, den 29. Dezember **1894.**

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Dezember.

Der Weihnachtsaufbau beim Kaiser und der Kaiserin fand am Montag Nachmittag, im Anschlusse an die um 4 Uhr begonnene Tafel, im Muschelsaal des Neuen Palais für die kaiserliche Familie und die engeren Hofstaaten statt. Am Dienstag unternahm der Kaiser Mittags einen Spaziergang und verblieb Nachmittags im Arbeitszimmer. Am Donnerstag fuhren der Kaiser und die Kaiserin mit den vier ältesten Prinzen von Wildpark mittels Sonderzuges nach Berlin und wohnten der Matinee im kgl. Opernhause bei. Nach der Vorstellung begaben sich die Majestäten ins kgl. Schloß, wo Tafel stattfand.

Der Reichskanzler trifft Freitag Abends aus Böhmen wieder hier ein.

Der General-Synodalvorstand in Preußen ist zu einer gemeinschaftlichen Sitzung mit dem Evangel. Oberkirchenrath auf den 4. Januar einberufen worden.

Die nächste Vorstandssitzung der deutschen Kolonialgesellschaft findet am 15. Januar in Dresden statt. Für den Vorsitzenden, Statthalter Fürst Hohenlohe-Langenburg, muß eine Neuwahl vorgenommen werden. Fürst Hohenlohe wird der Sitzung beiwohnen.

Die „Nat. Ztg." theilt mit, es sei ausgeschlossen, daß gegenwärtig eine Neuorganisation der Verwaltung in Preußen in dem Sinne vorgenommen wird, daß die Regierungsbezirke oder die Landräthe aufgehoben werden sollen.

In Berlin werden in diesen Tagen große sozialdemokratische Arbeiterversammlungen zusammentreten, um über die zwischen dem Brauereidirektor Rösicke und dem Abg. Singer getroffene Vereinbarung wegen Beendigung des Bierkrieges zu beschließen. Man bezweifelt nicht, daß es nun mit Boykott und Bierkrieg bis Neujahr vorbei sein wird.

Ein vielumworbenes Reichstagsmandat wird das des Wahlkreises Eschwege-Schmalkalden werden, welches durch die Verurtheilung des Abg. Leuß frei geworden ist. Kandidaten stellen auf Nationalliberale, Freisinnige, Sozialdemokraten, Bund der Landwirthe, Konservative und eventuell noch Antisemiten.

Zwischen England und Rußland wurde fortwährend platonisch geliebäugelt; journalistische Liebesbeweise gingen hin und her, aber Petersburg wollte von der britischen Freundschaft nichts wissen. Seit einiger Zeit ändert sich die Lage. Kaiser Nikolaus II., angeblich ein Friedensfürst wie sein Vater, ist ein Freund Englands, er erwartet Zugeständnisse in Mittelasien, vielleicht auch eine Entschädigung in Korea und die Petersburger Zeitungen finden auf einmal einen neuen Ton, sie finden sogar neue gemeinsame Interessen und machen entsprechende Vorschläge. So fordert die „Now. Wr." für Rußland die Station Gallipoli, um Einfluß im Mittelmeer zu gewinnen. Für dieses Zugeständniß könne Rußland der Türkei die Unverletzbarkeit ihrer asiatischen Besitzungen zugestehen. England könne dann Zypern ruhig zurückgeben. Erhalte Rußland mit Hilfe Englands den nöthigen Stützpunkt im Mittelmeer, so werde es England betreffs Indien beruhigen. Der Artikel schließt: „Wenn England wirklich festen aufrichtigen Frieden und Freundschaft mit Rußland wünsche, wird es als gute Seemacht die Bedeutung Gallipolis für Rußland erkennen und ein für allemal die Orientfrage lösen helfen." Gallipoli in den Dardanellen wäre allerdings einer der wichtigsten Punkte für die Besetzung von Konstantinopel. Vom Norden, aus dem Schwarzen Meere, kann die russische Flotte vordringen; besetzt sie auch noch Gallipoli, so ist Stambul willenlos in russischen Händen. Darauf können England und auch die anderen Großmächte nie eingehen.

Im Bund der Landwirthe wird jetzt eine besonders eifrige Bewegung eingeleitet zur Erlangung einer Reform des Haftpflichtgesetzes, der Unfallversicherung, wie der Alters- und Invalidenversicherung. — Die Kreuzztg. fordert die Provinziallandtage auf, die Vorschläge wegen Errichtung von Landwirthschaftskammern sorgsam zu prüfen und sie nicht ohne Weiteres von der Hand zu weisen.

Ueber die Veränderungen im preußischen Eisenbahnetat, welche im Zusammenhang mit der Reorganisation der Eisenbahnverwaltung erscheinen werden, wird berichtet: Der Etat der Eisenbahnverwaltung wird die weitestgehenden Abweichungen aufweisen und deshalb zweifelsohne in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses zu langen Erörterungen führen. Was zunächst die äußere Form anlangt, so werden schon wegen der Vergleichbarkeit mit den bisherigen Etats zwei Etats vorgelegt werden, von denen der eine noch auf der jetzigen Eintheilung der Direktionsbezirke beruht, der andere aber die Neuordnung der Eisenbahnverwaltung zu Grunde legt. Beide Etats stimmen natürlich in den Schlußsummen überein, allein die Einnahmen und Ausgaben gruppiren sich im Einzelnen entsprechend der veränderten territorialen Eintheilung und Organisation des Eisenbahnnetzes ganz anders. Aber auch materielle Veränderungen mancher Art wird der nächstjährige Etat der Eisenbahnverwaltung aufweisen. Nach allen Richtungen hin wird planmäßig auf die Vereinfachung des Verwaltungsapparates und die Vermeidung des Schreibwerks und der Bureauarbeit hingearbeitet.

An das Reichspostamt sind folgende Gesuche mit Begründungen eingereicht worden: 1.) Das R. wolle außer den gebräuchlichen gelben Postpacketadressen noch andere ausgeben, die sich durch ihren Aufdruck als nur für Nachnahme-Sendungen bestimmt deutlich erweisen, und deren Benutzung für Nachnahme-Sendungen vorschriftsmäßig machen. 2.) R. wolle die Ausgabe von Einpfennigmarken einführen. 3.) R. wolle die Landesbewohner von der Entrichtung der Bestellgebühren für Packete und Einschreibebriefe etc. entbinden.

Zu den Maßnahmen des Reichs in der Handwerkerfrage wird geschrieben, es sei bei der geplanten inneren berufsgenossenschaftlichen Zusammenfassung der Handwerker nicht auf irgend welche wirthschaftliche oder politische Beschränkung freier Staatsbürger abgesehen. Es handle sich vielmehr wesentlich darum, zum Zwecke einer Erhöhung der sozialen Widerstandskraft dieser Kreise, des sog. Mittelstandes gewisse Verpflichtungen derselben, die im öffentlich rechtlichen Interesse liegen, so zu vertheilen, wie es der Leistungsfähigkeit der Standesgenossen am besten entspricht.

Gegen die Einfuhr gefrorenen Fleisches aus Australien hat sich jetzt Minister Dr. Bosse aus Gesundheitsgründen entschieden. Die wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen hat in Uebereinstimmung mit der technischen Deputation für das Veterinärwesen ihr Gutachten abgegeben, daß durch das Gefrierenlassen des Fleisches für den überseeischen Transport die dem Fleisch unter Umständen anhaftenden Schädlichkeiten für Menschen und Thiere der Regel nach nicht beseitigt werden. Es ist daher bereits an die Hafenaufsichtsbeamten die Verfügung ergangen, geeignete Maßregeln gegen die Einführung von gefrorenem Fleisch aus Australien und dem Auslande überhaupt in Erwägung zu ziehen.

Die Länge der dem internationalen Uebereinkommen unterstellten Bahnen betrug, wie das Zentralamt für den internationalen Eisenbahnverkehr in Bern bekannt giebt, in: Belgien 1894: 530 Klm. (1893. 451,6), Deutschland 44 272 (43 200), Frankreich 34 149 (33 875), Italien 12 358 (11 762), Luxemburg 356 (356), den Niederlanden 2513 (2475), Oesterreich 15507 (14 887), Ungarn 12 325 (11 722), Rußland 28 030 (26 351), der Schweiz 3102 (2995) Klm., zusammen 158 142 (152 136) Klm. Die Angaben beziehen sich auf den Stand vom 31. März d. J., nur für die Niederlande auf den 10. August und für Rußland auf den 8. Juli a. St.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Audienz, welche Wekerle beim Kaiser hatte, war von sehr kurzer Dauer. Sodann empfing der Monarch die beiden Kardinäle Vaszary und Schlauch, die beiden Präsidenten des Reichstages, Szlavy und Banffy. Für heute Nachmittag ist der Präsident der Königlichen Kurie, Nikolaus Szabo, in die Hofburg befohlen worden. Die weiteren Audienzen und Empfänge werden vier Tage in Anspruch nehmen. Sollte während dieser Zeit das Kabinet noch nicht gebildet sein, so werden die Audienzen nach Neujahr fortgesetzt. Die Stimmung in der liberalen Partei ist jetzt weniger zuversichtlich als in den letzten Tagen.

Rußland.

Von Petersburg aus wird offiziell bekannt gegeben, daß sich der Gesundheitszustand des Thronfolgers Georg, des Bruders des Zaren, etwas gebessert hat. Die Reise der Kaiserin-Wittwe zu dem kranken Prinzen, der sich im Kaukasus aufhält, ist deshalb auf unbestimmte Zeit verschoben. — Die Ernennung des früheren russischen Botschafters in Berlin, Grafen Peter Schuwalow zum Generalgouverneur von Polen an Stelle des Generals Gurko ist jetzt vollzogen. Schuwalow wird Ende Januar in Warschau eintreffen. — Aus verschiedenen russischen Industriebezirken werden bedeutende Arbeiterkrawalle berichtet, die Mitte Dezember stattgefunden haben und blutig unterdrückt werden mußten. Der offizielle Telegraph durfte über diese Vorkommnisse nichts melden.

Belgien.

Der Sozialistenanführer v. d. Velde ist nach London gereist um daselbst Konferenzen über die Neu-Organisation der belgischen Sozialisten abzuhalten.

Die Niobiden.

Roman von T. Szafranski.

(39. Fortsetzung.)

Nichts. Keine Spur. Der Fremde schien wie in die Erde gesunken. Dabei war aber dieses Verschwinden sehr natürlich. Während Fred hinter Helene hereilte, hatte er nicht darauf geachtet, daß ein Pferdebahnwagen ihm begegnete, und da dieselben auf dieser Strecke sehr schnell fahren, so war der Mann bereits weit fort, als Fred sich an seine Verfolgung machte.

Welcher Umstand ihn gewarnt und veranlaßt hatte, nicht mehr nach der Naunynstraße zurückzukehren, blieb unaufgeklärt. Eine wochenlang aufrechterhaltene und peinlich diskret gehandhabte Ueberwachung des betreffenden Hauses und der ganzen Gegend mußte als nutzlos schließlich aufgegeben werden.

Für Fred jedoch erwies sich der Vorfall in der Folge von höchster Bedeutung, nicht nur mit Bezug auf die Entwirrung der geheimnißvollen Fäden, die sich durch ein seltsames Zusammenwirken von Umständen auch um ihn gesponnen, sondern vornehmlich auch hinsichtlich seines Leidens, dessen er sich bewußt zu werden anfing.

Die mit der Affaire verknüpften Aufregungen, die erneute Begegnung mit dem Russen, die Vernehmungen und die Erkenntniß der Gefahr, in welcher sein Schützling schwebte, hatten ihn von sich selbst in dem Maaße abgelenkt, daß er in einer endlichen Stunde der Sammlung seinen bisherigen Zustand wie etwas Unpersönliches, nicht zu ihm Gehöriges vor sich sah.

Man irrt, wenn man glaubt, daß große Leidenschaften nur durch gewaltige Gegenmittel abzudämpfen und zu heilen seien. Die Menschenseele trägt ihre Heilmittel in sich selbst. Wo diese fehlen oder sich als zu schwach erweisen, da ist dem uferlosen Denken und Empfinden überhaupt nicht hemmend und regelnd beizukommen; über die Dämme der Vernunft hinweg drängt und flüchtet es aus der quälenden Enge seiner Leiden in die Schattenwelt des Irrsinns. Wo aber die Heilkräfte der Seele noch in ihrer natürlichen Stärke vorhanden sind, da bedarf es für sie nur eines einzigen ruhenden Punktes, um dort einzusetzen und die krankhafte Verstörung zu beseitigen.

Für Fred war dieser ruhende Punkt in der Besorgniß um Helene gegeben. Anfänglich war sie wohl nichts anderes als der mit aller erwachenden Willenskraft gefaßte Vorsatz, der dämonischen Rache des Grafen ein Ziel zu setzen. Hierzu bedurfte es einer Concentration seiner Geisteskräfte, und diese bedingte jene erwähnte heilsame Ablenkung.

Vielleicht aber würde doch wieder jener unsinnige Gram von seiner Seele Besitz ergriffen haben, wenn nicht die geistige Beschäftigung mit dem Mädchen noch ein anderes Heilmittel ergeben hätte.

Seit jenem Abende hatte er Helene viel öfter um sich als früher, wo sie nur zu den nöthigsten wirthschaftlichen Besorgungen sein Zimmer betreten durfte. Er wünschte jetzt, daß sie sich bei ihm aufhalte, wenn Frau Hübler sie entbehren konnte. An einem, seinem Schreibtisch gegenüberliegenden Fenster hatte er ihr einen Platz eingeräumt, wo sie, mit einer Handarbeit beschäftigt, sitzen und wo er sie sehen konnte, wenn er von seiner Arbeit aufblickte.

Es geschah nicht selten, daß er leise die Feder niederlegte, den Kopf in die Hand stützte und sich in die Betrachtung des Mädchens verlor. Staunend nahm er die Veränderung wahr, welche sich im Aeußern, in der Haltung, in jeder Bewegung Helenens offenbarte. Sie war auffallend gewachsen, ohne jene eckigen Formen, welche ein überrasches Wachsthum bei Mädchen dieses Alters fast immer in Erscheinung treten läßt. Daß sie hübsch war, bemerkte er zwar auch, aber davon nahm er weniger Notiz, weil ihm das nicht so schmeichelte, als die so gründlich veränderte, jetzt fast vornehme Haltung Helenes und ihre vorgeschrittene körperliche Entwickelung, welche er der durch ihn bewirkten rechtzeitigen Versetzung in eine andere Lebenssphäre und der besseren Pflege zuschrieb.

Er beobachtete Helene mit Interesse, das anfänglich allerdings nur mit dem zu vergleichen war, welches man einem halb verkümmerten Schößling widmet, wenn er sich wider Erwarten erholt und Knospen ansetzt. Man freut sich dessen, solange man ihn betrachtet, dann wendet man sich ab und vergißt den keimenden Trieb über Wichtigerem. — — —

Später aber, wenn uns das aufsprossende Leben wieder ins Auge fällt, wenn wir nicht achtlos darüber hinwegsehen, sondern in einem günstigen Momente weltzufriedener Verinnerlichung wieder mit Staunen und Bewunderung erfüllt werden über die Kraft, mit der es sich emporgerungen zum Licht und zur Schönheit, dann erwacht wohl auch ein wärmeres Empfinden in uns als das der Genugthuung über ein gelungenes Experiment. Die zarten Triebe, das duftige Blühen wird uns zu einer Quelle der Freude und sinniger Genüsse. Ja, zu Zeiten, wo so manches in uns und um uns verdorrt, was wir unvergänglich blühend wähnten, weil wir es täglich, stündlich genährt mit unserm Hoffen und gesegnet mit unsern innigsten Wünschen, — zu Zeiten, wo die Blätter fallen und herbstliche Schauer uns durchfröfteln, — dann kann es geschehen, daß wir auch Trost finden in dem einst kaum beachteten Zweiglein, — Trost, wenn nicht gar einen neuen, herzbelebenden Frühling.

(Fortsetzung folgt.)

Italien.

Crispi hat beschlossen, daß bei dem diesmaligen Neujahrsempfang an Stelle der bisher üblichen Delegationen nur die Präsidenten des Senats und der Kammer dem Könige ihre Glückwünsche überbringen sollen. — Der Brief Cavallotis ist bereits erschienen; derselbe ist von Anfang bis zu Ende voller Anklagen gegen Crispi, welche derselbe unmöglich unerwidert lassen kann und welche derart beschaffen sind, daß selbst Crispis Freunde erklären, daß es wohl gerathener sei, die Anklage der Opposition vor dem Parlament und nicht vor dem ordentlichen Richter zum Austrage zu bringen.

Frankreich.

Nachdem die deutsche Botschaft im „Figaro" hat erklären lassen, daß der Kapitän Dreyfus weder dem Grafen Münster, noch irgend einer anderen, der Pariser deutschen Botschaft angehörigen Persönlichkeit Dokumente ausgeliefert habe und daß Graf Münster durchaus nicht den Ausschluß der Oeffentlichkeit beim Prozesse verlangt habe, fordern jetzt die Zeitungen, daß die ganze Angelegenheit nunmehr der Oeffentlichkeit, die als letzte Instanz zu entscheiden haben werde, unterbreitet werden soll. — Der Armee-Ausschuß hat gestern die Vorlage der Regierung für Spionage und Landesverrath zu Ende berathen. Mehrere Abgeordnete verlangen, daß die Personen, welche dieses Verbrechens angeklagt, vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen, welcher Art auch immer die Eigenschaften der Angeklagten und ihrer Mitschuldigen seien. — Zu Ehren der russischen Spezial-Kommission hat gestern im Elysee ein großes Diner stattgefunden, welchem das ganze Personal der russischen Botschaft, sämmtliche Minister, mit Ausnahme des erkrankten Ministers des Aeußeren Hanotaux, sowie Senats- und Kammerpräsidenten beiwohnten. Casimir Perier brachte auf den Zaren ein Hoch aus. — Die Kommission für die Weltausstellung im Jahre 1900 wird mit der Prüfung der Pläne am Jahresschluß fertig werden. Sobald der Beschluß der Kommission bekannt gegeben wird, sollen die ausgewählten Pläne 14 Tage lang zur Ansicht öffentlich ausgelegt werden.

Orient.

Der Sultan Abdul Hamid hat sich ziemlich deutlich die fremdländische Einmischung in die bevorstehende Untersuchung über die sogenannten armenischen Gräuel verbeten. Das ist sein Recht, wenn auch dadurch die Ansicht verstärkt werden wird, bei der Untersuchung werde nichts herauskommen. Damit nicht übrigens Rußland zum Zwecke der Erfüllung der „bekannten Kulturmission", die in solchen Fällen zu allem herhalten muß, auf den Gedanken kommt, einen militärischen Spaziergang nach Armenien zu unternehmen, sollen die Garnisonen dort bedeutend verstärkt werden.

Asien.

Vom Kriegsschauplatze in China liegt etwas wesentlich Neues nicht vor, auch über die japanischen Friedensbedingungen ist etwas Näheres noch nicht bekannt. Sie scheinen aber allem Anschein nach ganz außerordentlich gepfeffert sein zu sollen. Die dritte japanische Armee ist nach einer Drahtmeldung aus Shanghai an der chinesischen Küste am Shantang-Vorgebirge gelandet und besetzte Saho, im Westen von Chefoo. Die Japaner sollen entschlossen sein, Wei-Hai-Wei anzugreifen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz**, 26. Dezember. Von einem schrecklichen Unglück wurde der Kuhhirt aus dem Gute Briesen betroffen. Der Bulle war von Arbeitern gereizt worden, und als der Hirte bald darauf den Bullen herauslassen wollte und die Kette kaum gelöst war, erfaßte das wüthend gewordene Thier den Hirten und bearbeitete ihn fürchterlich. Obwohl anwesende Arbeiter dem Bedrängten zu Hilfe eilten und mit Stöcken und Forken auf das Thier einhieben, ließ das Thier den Hirten nicht eher los bis er starb. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau mit neun meist unversorgten Kindern. — Die hiesige Zuckerfabrik hat ihre diesjährige Kampagne beendet, es sind 1,424,000 Ztr. Rüben verarbeitet worden.

— **Dirschau**, 26. Dezember. Die Aktien-Zuckerfabrik Liessau beendete in vergangener Nacht ihre diesjährige Kampagne mit einer Gesammtverarbeitung von 561 070 Centner.

— **Elbing**, 26. Dezember. Eine unsinnige Wette hat gestern wieder ein Opfer gefordert. Der Instmann des Gutsbesitzers Krebs in Miswalde versuchte, sich durch die im vollen Gange befindliche Häckselmaschine hindurch zu winden. Die das Ganze treibende Stange erfaßte ihn und drang dem Unglücklichen mit solcher Gewalt in den Rücken, daß sie den Körper durchbohrte. An dem Aufkommen des Schwerverwundeten wird gezweifelt.

— **Hammerstein**, 27. Dezember. Um die hiesige neu zur Besetzung kommende evangelische Pfarrstelle sind nicht weniger als 113 Bewerbungen beim Magistrat als Patron eingegangen.

— **Lautenburg**, 25. Dezember. Ein seltener Fall von Aberglauben hat sich auf dem Gute W. ereignet. Kürzlich starb hier eine alte Frau, welche als ziemlich geizig galt. Von dieser träumte nun eine andere Frau. In dem Traume befahl ihr die Verstorbene, dem Wirthschaftsmädchen des Wittwers, weil es nicht gut wirthschaftete, ein paar Ohrfeigen zu geben, weil sie andernfalls keine Ruhe im Grabe haben würde. Und richtig, als das Mädchen, welches dem Manne der Verstorbenen die Wirthschaft führte, eines Tags vom Milchen aus dem Stalle tritt, erhält es von der aus dem Versteck hervortretenden Frau mit den Worten: „Was mir die Verstorbene aufgetragen hat, das muß ich thun", zwei schallende Ohrfeigen. Das aufs äußerste empörte Mädchen will nun gegen die Frau Klage anstrengen.

— **Eydtkuhnen**, 26. Dezember. Vierhundert Waggons mit 480000 Gänsen wurden in diesem Jahre von einer Berliner Firma in der Umgegend von Wilna und in anderen Ortschaften des russischen Nordwestgebietes gekauft. Außer Gänsen kauft die Firma dort auch Gänsefedern, wofür sie 20 bis 25 Kopeken für das Pfund bezahlt, während in Preußen ein Pfund auf 70 Kopeken zu stehen kommt.

— **Königsberg**, 26. Dezember. Daß Jemand an den Gerichtshof mit der Bitte herantritt, ihn zu fünfzehn Jahren Zuchthaus zu verurtheilen, kommt wohl nicht alle Tage vor. An den Händen geschlossen wurde der Strafkammer des hiesigen Landgerichts der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Wilhelm Lemke aus dem Gerichtsgefängnisse vorgeführt, um sich wegen sechs schwerer Diebstähle zu verantworten; neben ihm mußte der Arbeiter Wilhelm Wiegandt aus Alt-Pustlanken, welcher zur Zeit eine dreijährige Zuchthausstrafe zu Insterburg verbüßt, Platz nehmen. Die beiden Angeklagten durchstreiften im September 1892 den Labiauer Landkreis und setzten durch ihre Diebstähle ganz besonders die Einwohner der Ortschaften Langenber, Stellienen, Bladiau, Schellecken und Labiau in Aufregung. Sie verschafften sich Eingang zu den Kellern und Kammern und entwendeten daraus Wein, Cognac, Bier, Spirituosen, Eßwaaren und Kleidungsstücke aller Art. Bei der großen Masse der Gegenstände, welche von ihnen mitunter auf einmal gestohlen wurden, ist es staunenerregend, wie die beiden Menschen im Stande waren, ihre Beute auf einmal wegzuschleppen. Als nach dem vom Staatsanwalt gestellten Antrage, der gegen Lemke auf zwölf Jahre Zuchthaus lautete, der Angeklagte vom Vorsitzenden gefragt wurde, was er darauf zu erwidern habe, forderte er den Gerichtshof in einem höchst ungeziemlichen Tone auf, die „fünfzehn Jahre voll zu machen". Seiner Aufforderung wurde jedoch nicht Folge gegeben, sondern nur auf acht Jahre Zuchthaus und die Nebenstrafen erkannt. Ueber eine solche „niedrige" Strafe war der Angeklagte sehr ungehalten und verließ den Saal mit dem Bemerken, daß man bei Gericht doch niemals diejenige Strafe bekommen könne, die man sich wünsche. Wiegand erhielt eine Zusatzstrafe von sechs Monaten.

— **Bromberg**, 26. Dezember. Auf dem Kirchhofe in Dziewierzewo bei Labischin wurde vor einigen Tagen unter Blättern und unter zwei Ziegelsteinen liegend, die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Als Mutter desselben ist die Dienstmagd Elisabeth Pawlicka aus Dziewierzewo, welche das Kind außerehelich geboren hatte, ermittelt worden. Sie hat das Kind, das, wie die Sektion der Leiche ergeben, bei der Geburt lebte, getödtet.

— **Schubin**, 27. Dezember. Ein interessanter Vorgang aus dem Thierleben ist vor einigen Tagen von verschiedenen Herren von der Bromberger Chaussee aus beobachtet worden. Ein Habicht war auf einen Hasen gestoßen. Vergebens suchte letzterer, den Räuber abzuschütteln. Da kamen ihm einige Krähen zu Hilfe. Sie fielen mit großem Geschrei über den Habicht her. Dieser klammert sich fester an den Hasenrücken und wehrt sich verzweifelt gegen die Angreifer. Die Schnabelhiebe sausen hin und wider, auf dem Kampfplatze fliegen die Federn umher. Endlich aber muß der Habicht der Uebermacht weichen. Er läßt seine Beute fahren und erhebt sich hoch in die Luft. Die erbitterten Krähen aber verfolgen ihn mit großem Gekrächze, bis der Habicht zwischen den Bäumen des nahen Waldes verschwindet, wo er durch seine blitzschnellen Wendungen und bei dem sicheren Hinstreichen durch das dichte Geäst seinen Verfolgern unbedingt überlegen ist. Die Krähen gaben denn auch die Verfolgung auf und kehrten einzeln vom Kampfplatz zurück.

— **Znin**, 23. Dezember. Bei einer Schulrevision in einer der polnischen Landschulen ereignete sich folgender Vorfall, der ein sehr erheiternder zu nennen wäre, wenn er leider nicht auch einen bedenklich ernsten Hintergrund hätte: Die Kinder lesen eine Geschichte, in der von dem Märtyrerthum eines Christen erzählt wird, der vor einer heidnischen Bildsäule sich nicht beugen will. Im Anschluß daran stellt der Revisor folgende Fragen: Was bist Du? (Im Gegensatz zu den in der Geschichte genannten Heiden.) Antwort: Ich bin ein katholischer Christ. Frage: An wen glauben die Christen? Antwort: (nach dem Lesebuch): An den wahren Gott. Frage: Welche Leute also nennen wir Christen? Antwort: Christen sind diejenigen Leute, welche an den wahren Gott glauben. Frage: Welche Leute aber heißen Heiden? (Es wird natürlich erwartet, das Kind werde das Gegentheil von dem Vorigen sagen.) Antwort: Die Deutschen. Daß das Kind etwa an die alten heidnischen Deutschen gedacht habe, davon ist abzusehen; denn es handelt sich um eine Dorfschule, in der das Kind hiervon nichts gehört hat. Die erste Antwort des Kindes: „Ich bin ein katholischer Christ" (die Beifügung „katholisch" war nach dem Stück eigentlich ausgeschlossen), deutet aber jedenfalls darauf hin, daß das Kind die Deutschen (hier gleichbedeutend mit „Evangelischen") in Gegensatz stellte zu „katholisch", mit „polnisch". — Wichtig bleibt nun die Frage: Wie kommen die Kinder zu diesem Gedankengange? Und das ist der ernste Hintergrund, den der an sich heitere Vorfall hat.

Locales.

Thorn, 28. Dezember.

—X— **Ordensverleihung**. Dem Hauptmann a. D. Lengemann, bisher Kompagnie-Chef im Fuß-Artillerie-Reg. Nr. 11, ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse, dem General-Major z. D. von Tschudi, bisher Inspekteur der 2. Ingenieur-Inspektion, der Rothe Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, verliehen worden.

* **Personalien**. Versetzt sind: Der Amtsgerichtsassistent und Dolmetscher Tessar in Thorn ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Konitz. Ferner, die Regierungs- und Bauräthe Anderson zu Köslin an die königl. Regierung in Danzig, Schlichtling zu Danzig an die königl. Reg. in Gumbinnen und Biedermann zu Posen an die königl. Reg. in Köslin.

††† **Sylvester-Vergnügen**. Der Handwerker-Verein veranstaltet für seine Mitglieder am Sylvester-Abend im großen Saale des Schützenhauses ein Vergnügen bestehend in Gesangsvorträgen, Theater und nachfolgendem Tanz.

(*) **Eine Audienz beim Kaiser** ist neuerdings in Lehrerkreisen mehrfach angeregt worden. Auf die Nachricht, daß die in Aussicht gestellte Vorlage eines Lehrerbesoldungsgesetzes nicht stattfinden werde, da sie nach Auslassungen des Kultusministers zur Zeit nicht genügende Unterstützung haben dürfte, stellten mehrere Lehrervereine im Osten und Westen der Monarchie bei ihren Provinzialvereinen den Antrag, der preußische Landeslehrerverein möge schleunigst einen preußischen Lehrertag einberufen und eine Deputation an den Kaiser senden, welche unter Schilderung der traurigen Lage, in welcher sich die weitaus größte Mehrzahl der Volksschullehrer befindet, hier an Allerhöchster Stelle um Abhülfe bitten soll. Dieser Vorschlag hat indessen nicht die Zustimmung der maßgebenden pädagogischen Presse und des geschäftsführenden Ausschusses vom allgemeinen deutschen Lehrerverein gefunden. Insonderheit wird darauf hingewiesen, daß der Kultusminister Dr. Bosse sich alle erdenkliche Mühe gegeben habe, um sein Lehrerbesoldungsgesetz durchzubringen; auch der Kaiser sei durch ihn genau informirt, und wenn trotzdem der Finanzminister nun erklärt habe, es sei zur Zeit absolut unmöglich, so werde eine Lehrerdeputation schwerlich etwas erreichen. Man thue gut, dem Minister Dr. Bosse die ganze Angelegenheit, die ihm sehr am Herzen liegt, auch weiterhin mit vollem Vertrauen zu überlassen, zumal man versichert sein könne, daß er seine Bemühungen nach dieser Richtung nicht aufgeben werde.

]*[**Neue Infanterie-Schieß-Stände**. — In Folge Anlage des Artillerie-Schießplatzes gehen bekanntlich die bisherigen Infant. Schieß-Stände auf dem linken Weichselufer ein und ist bereits mit der Anlage und den Vorarbeiten von zwölf neuen Infant. Schieß-Ständen in unmittelbarer Nähe westl. des Forsthauses der Kgl. Försterei Rudak begonnen worden.

+ **Im Litteratur- und Kultur-Verein** wird den 30. Januar k. Js. ein Vortrag des Herrn Louis Kalischer über „den Werth der Arbeit nach Bibel und Talmud" stattfinden.

*** **Generalversammlung**. Der Thorner Schiffer-Verein hält am Sonnabend den 5. Januar Nachmittag 5 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses eine Generalversammlung ab.

† **Vermehrung evangelischer Kirchspiele und Pfarrstellen in Westpreußen**. In der Zeit vom 1. Januar 1892 bis zum 31. März 1894 sind in Westpreußen zehn neue Kirchspiele gegründet worden, nämlich Goral, Prechlau, Schrotz, Burg, Belchau, Grabowitz, Zwitz, Piasken, Ottlotschin, Podgorz und Rehhof. Während des vorbezeichneten Zeitraumes wurden in unserer Provinz neun evangelische Pfarrstellen neu errichtet, nämlich zu Goral, Prechlau, Burg, Belchau, Grabowitz, Zwitz, zweite Stelle zu Löbau, Piasken, Podgorz, Rehhof.

§§ **Der erste Wochenmarkt** nächster Woche findet wegen des Neujahrstages am Montag statt.

— **Vereidigung der Kandidaten des höheren Schulamtes**. Auf eine Bittschrift der wissenschaftlichen Hilfslehrer und der Kandidaten des höheren Schulamts um einen ihnen zu gewährenden Titel, hat der Kultusminister, wie die „Nationalzeitung" hört, den Bescheid ertheilt, daß die Frage der Vereidigung der Kandidaten schon seit längerer Zeit den Gegenstand der Erwägungen innerhalb des Ministeriums bildet und demnächst ihre sachgemäße Erledigung finden wird. Der Minister lehnt es ab, dem Antrage auf Verleihung eines besonderen Titels an Kandidaten, welche in der Vorbereitungszeit begriffen sind oder welche das Zeugniß der Anstellungsfähigkeit bereits erlangt haben, Folge zu geben.

— **Ist Rindfleisch in gekochtem Zustande verdaulicher als in rohem?** Es ist wohl eine ziemlich allgemein bekannte Thatsache, daß die Verdaulichkeit des Rindfleisches durch das Kochen erheblich beeinträchtigt wird. Der Beweis hierfür ist in jüngster Zeit wiederum durch chemische Versuche geliefert worden, indem man feststellte, daß von 100 Theilen verdaulicher Eiweißsubstanz innerhalb 30 Minuten 37,7 Prozent rohen Rindfleisches — also mehr als das Doppelte — durch Magensaft mit Salzsäure gelöst worden sind.

— **Eine Sitzung** des Schiedsgerichts der Invaliditäts- und Altersversicherung ist gestern unter dem Vorsitze des Königl. Amtsrichters Herrn Wilde im Sitzungssaale des Kreisausschusses abgehalten worden. Es kamen 12 Berufungssachen zur Verhandlung. In einer Altersrentensache wurde die Rente vom 1. Januar 1891 ab auf 106,80 Mark pro Jahr festgesetzt, 6 Berufungen wurden zurückgewiesen und in 5 ist Beweiserhebung beschlossen worden.

— **Weihnachtsgeschenke für das Gesinde** können auf den Lohn angerechnet werden. Die Zeit vor dem Weihnachtsfeste bringt unseren Hausfrauen zwar Sorgen und Mühen aller Art, in einem Punkte aber ist sie erfreulich: Die Dienstboten werden, je näher das Fest heranrückt, immer bescheidener; grobe Antworten kommen nicht vor, die Teller und Tassen erfahren eine ungewohnte Schonung, und eine erfreuliche Arbeitslust zeigt sich aller Orten. Weihnachten ist vor der Thüre und mit ihm Aussicht auf ein Weihnachtsgeschenk. Unter dem Eindruck der guten Führung in letzter Zeit wird die so wie so zum Weihnachtsfeste schon mild gestimmte Herrschaft dem Dienstboten eine reiche Gabe „aufbauen", das wissen Küchenfee und Stubenmädchen, daher also die ungewohnte Friedfertigkeit und Arbeitsamkeit. Sind dann die Gaben mit erfreuten und dankbaren Mienen in Empfang genommen, dann ist der Anlaß zu allen Tugenden vorüber und die richtige Seite wird wieder herausgekehrt. Hat die Herrschaft in solchem Falle kein Recht, die Weihnachtsgeschenke zurückzufordern? Die in den Kreisen der Betheiligten viel zu wenig bekannte Gesindeordnung

---

Das Jahr 1894.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Spannung zwischen dem Kaiser und dem greisen Altmeister deutscher Staatskunst, dem Fürsten Bismarck, die schon seit Herbst 1889, also vor dem Rücktritt des ersten Kanzlers, bestanden, wurde zu Anfang dieses Jahres wieder gehoben. Seit der schweren Erkrankung des Fürsten im letzten Herbst war der Kaiser wohl entschlossen, durch das, was geschehen war, einen Strich zu machen, und zu seinem Geburtstag, zum 27. Januar, lud der Monarch den „Einsiedler von Friedrichsruhe" ein, nach Berlin zu kommen. Es gab einen frohbewegten Tag, und der Kaiser erwiderte diesen Besuch späterhin im Sachsenwalde. Politische Folgen wurden aus dieser Versöhnung nicht erwartet, sie sind auch nicht eingetreten. Ein schwerer Schlag hat den Fürsten Bismarck zum Herbst in Varzin, wo er wiederholte große Deputationen von Verehrern empfangen, getroffen. Die treue Gefährtin seines Lebens, die Fürstin Johanna Bismarck, entschlief sanft. Das Weihnachtsfest verlebte der Fürst nun wieder in Friedrichsruhe im Kreise seiner Kinder und Enkel; aber den schweren Verlust, der ihn betroffen, wird er doch nicht so leicht verwinden.

Aus unseren überseeischen Besitzungen läßt sich in diesem Jahre nicht so viel sagen, wie im vorigen, aber erfreulicherweise doch mehr Gutes. Sehr zu wünschen wäre es nur gewesen, die peinliche Affaire mit dem Kanzler Leist in Kamerun wäre dem deutschen Rechtsbewußtsein erspart geblieben. In Deutsch-Südwestafrika ist es dem neuen Gouverneur endlich gelungen, den Hottentottenhäuptling Hendrik Witboi zur Unterwerfung zu zwingen, und somit ist die äußere Ruhe, die seit der deutschen Besitzergreifung in der Kolonie noch nie gesichert war, endlich hergestellt worden. In den Hinterländern von Kamerun und Deutsch-Ostafrika sieht es, trotzdem den unruhigen Eingeborenen mehrere Niederlagen beigebracht worden sind, doch immer noch etwas zweifelhaft aus. Jedenfalls ist aber an den Küsten Ruhe und Ordnung im vollsten Maße gesichert, und es kann dort tüchtig gearbeitet werden. Die Kolonialforderungen haben sich naturgemäß erhöht; um so mehr wird nun darauf geachtet werden müssen, die praktische Nutzbarkeit zu erhöhen. Auf unseren Inselgebieten in der Südsee sind naturgemäß die Dinge noch weiter zurück, doch entstehen dort auch für das Reich weiter keine besonderen Kosten.

Wir gehen nun zum Auslande über und beschäftigen uns vorerst mit den uns befreundeten und verbündeten Staaten. Oesterreich-Ungarn hat ein gerade so bewegtes Jahr hinter sich, wie das deutsche Reich. Nicht allein der Nationalitätenhader machte fortgesetzt viel von sich reden, beide Regierungen der Doppelmonarchie, in Wien, wie in Pest geriethen in kritische Lagen. Reden wir zunächst von Oesterreich. Ministerpräsident Graf Taffe in Wien hatte seit zehn Jahren eine sogenannte Versöhnungspolitik der Nation getrieben, die aber weiter nichts war, als eine Verhöhnung der guten Rechte der Deutschen. Graf Taffe machte Czechen und Consorten auf Kosten der Deutschen übermüthiger und immer übermüthiger, und im Beginn dieses Jahres hatte er es dann glücklich so weit gebracht, daß seine ehemaligen Freunde von ihm mehr forderten, als er ihnen zu bewilligen im Stande war, während die Deutschen jedes Vertrauen zu dem wankelmüthigen Manne verloren hatten. Eine Kammerauflösung nützte nichts, eine Reformvorlage erst recht nichts, Graf Taffe war am Ende seiner Leistungen, er ging. Sein Nachfolger Fürst Windischgrätz bildete ein Ministerium aus hervorragenden Mitgliedern aller großen Parteien, und die Sache machte sich auch im Anfange recht gut. Aber nun, wo das neue Kabinet zu reformieren beginnen will, zeigen sich doch die alten Eifersüchteleien und Streitigkeiten unter den Parteien, es will nichts mehr vom Fleck. Daneben haben die Sozialisten eine große Agitation zur Herbeiführung des ihnen von der Regierung bestimmt verweigerten allgemeinen Wahlrechtes begonnen, und mit der alten, vielgerühmten Wiener Gemüthlichkeit ist es in der Kaiserstadt an der Donau aus. Verwickelter stehen die Dinge in Pest. Das Ministerium Weckerle erachtete eine liberale Kirchengesetzgebung für nothwendig, und Kaiser Franz Joseph gab, wenn auch widerwillig, seine Genehmigung dazu. Da gab es einen Zwischenfall in Folge des Todes Ludwigs Kossuths, des ungarischen Diktators aus dem Revolutionsjahr 1848, der seit seiner Flucht aus Ungarn nie wieder den Boden seines Vaterlandes betreten, sondern in Turin in Oberitalien seinen Wohnsitz genommen hatte. Aber seine Leiche sollte doch im ungarischen Boden ruhen, und die Leichenfeier gab zu ungemessenen Ovationen für den Revolutionsmann Anlaß. Die Folge war die, daß Kaiser Franz Joseph dem Kabinet Weckerle gegenüber eine äußerst frostige Haltung beobachtete. Die neuen Kirchengesetze wurden im Oberhause des ungarischen Reichstages abgelehnt, das Ministerium gab seine Entlassung, blieb aber wieder, da Ersatzmänner fehlten. Nun wurden die Kirchenvorlagen angenommen, aber das Ministerium hatte das kaiserliche Vertrauen verloren, der Kossuthrummel begann von Neuem, weil Kossuth's ältester Sohn eine politische Rolle spielen wollte, und nach vielem Hängen und Würgen ist die Ministerkrisis endlich zum offenen Ausbruch gekommen, da die Dinge unhaltbar geworden waren. Auch Ungarn geht schweren Zeiten entgegen.

Mit anarchistischen Verbrechen, die in einem Attentat auf den Premierminister Crispi gipfelten, hatte man in Italien viel zu thun, und es wurde aus diesem Anlaß eine scharfe Anarchistengesetzgebung geschaffen. Die Führer der revolutionären Unruhen in Toskana und auf der Insel Sizilien wurden streng bestraft. Dem Ministerpräsidenten Crispi gelang es von den Kammern eine Anzahl neuer Steuern bewilligt zu erhalten, um die außerordentlich schwere Finanznoth wenigstens einigermaßen zu mildern, that aber fast nichts für soziale und wirthschaftliche Reformen, die doch in Italien so außerordentlich dringlich sind. Viel böses Blut im Volke machte die Freisprechung des Schwindelbankdirektors Tanlongo in Rom, und diese Angelegenheit hatte nun bei der Wiedereröffnung des Parlamentes im Herbst ein ernstes Nachspiel. Der Abg. Giolitti trat plötzlich mit Geheimpapieren aus dem Bankschwindel hervor, in welchen auch der leitende Staatsmann schwer verdächtigt wurde. Indessen Herr Crispi ließ sich nicht verblüffen, er erklärte alle Anschuldigungen für boshafte Verleumdung und schloß das Parlament, welches nun im neuen Jahre eine Auflösung über sich ergehen lassen wird. Der König schenkt dem Premierminister sein vollstes Vertrauen, indessen die italienischen Volksvertreter sind recht weiterwendisch, und auch nach den Neuwahlen wird Herr Crispi schwere Zeiten haben.

In England machte sich der Rücktrit des alten halbblinden Gladstone für die an der Regierung befindliche liberale Partei doch sehr ernst geltend, sein Nachfolger, der heutige Premierminister Rosebery, ersetzt ihn bei Weitem nicht, und die liberale Parlamentsmehrheit schmilzt bedenklich zusammen. Nach Außen hin trieb England seine Krämerpolitik so ungenirt, wie nur möglich, es wird gut sein, wenn wir Deutschen uns dies für den Fall merken, daß man sich von London wieder an uns heranzuschlängel versucht.

(Schluß folgt.)

schreibt im § 36 vor, daß Weihnachts- oder Neujahrsgeschenke auf den Lohn angerechnet werden können, wenn der Dienstvertrag im Laufe des Jahres durch Schuld des Gesindes wieder aufgehoben wird; eine Rückforderung kann also nicht stattfinden; die Anrechnung auf den Lohn kann aber stets erfolgen, wenn das Gesinde nicht ein volles Jahr bei der Herrschaft aushält. Kündigt ein am 1. April 1894 gemietheter Dienstbote zum 1. März 1895, so kann ihm das Weihnachten 1894 gegebene Geschenk voll auf den Lohn, der noch zu bezahlen ist, angerechnet werden; kündigt er zum 1. April 1895, so kann eine derartige Anrechnung nicht stattfinden. Man sieht also, daß die Herrschaft ein sehr gutes Mittel in der Hand hat, um Dienstboten die Lust am leichtfertigen Kündigen zu benehmen, und es wäre nur zu wünschen, daß die Herrschaften von der Befugniß, die ihnen die erwähnte Bestimmung der Gesindeordnung giebt, Gebrauch machten.

— **Die Ansiedlungskommission** für Posen und Westpreußen hat, soweit bekannt geworden, im Jahre 1894 acht größere Güter, 4 von Deutschen und 4 von Polen, erstanden; 7 davon liegen im polnischen Sprachgebiet der Provinz Posen; Ostrowieczno (Kreis Schrimm) 748 Hektar, Przeclaw (Obornik) 654 Hektar, Brudzewo (Wreschen) 708 Hektar, Tarnowo (Posen-West) 811 Hektar, Gwiazdowo (Schroda) 399 Hektar, Janowitz (Znin) 708 Hektar und Ziemnice (Kosten) 756 Hektar; in Westpreußen liegt Groß Loßburg (Flatow) mit 1244 Hektar, dessen Verkauf durch den Vorbesitzer Herrn von Prondzynski im letzten Sommer in der polnischen Gesellschaft eine hochgradige Erregung wachrief, weil, wie festgestellt wurde, Herr von Prondzynski bereits zu einer Zeit mit der Kommission über den Verkauf verhandelte, wo er als hofparteiischer Kandidat zur Vertheidigung der polnischen Interessen sich um ein Reichstagsmandat bewarb. Aus deutscher und polnischer Hand sind 1894 rund je 3000 Hektar erstanden worden; 2 von den deutschen Gütern waren für die Kommission wohl deshalb von Werth, weil sie zur Abrundung vorhandener Ansiedlungsgüter dienen, eins erfreut sich einer bevorzugten Lage und guten Bodens. Schon in den Jahren 1892 und 1893 ist in stärkerem Maße von Deutschen gekauft worden, nämlich rund je 3500 Hektar gegenüber 4600 bezw 4800 Hektar, die Polen gehört hatten. In den vorhergehenden Jahren war 1888 und 1889 ausschließlich, 1886, 1887, 1890 und 1891 ganz überwiegend von Polen gekauft worden. In der Summe hat die Kommission bisher 126 größere Güter bezw. Herrschaften mit einem Areal von 82650 Hektar erworben und zwar 1883: 11730; 1887: 14826; 1888: 9523: 1889: 4800; 1890: 7767; 1891: 8529; 1892: 8072; 1893: 7408 und im laufenden Jahre rund 6000 Hektar. Dem jedenfalls sehr starken Angebot gegenüber hat die Kommission sich in den letzten Jahren ziemlich zurückhaltend gezeigt.

— **Der Stock** spielt in unserem Leben eine sehr wichtige Rolle, allerdings nicht mehr im solchem Maße wie zur Zeit Friedrich Wilhelms I., der ihn für ein gewichtiges Mittel hielt, Zucht und Ordnung im Staate aufrecht zu erhalten. Wir meinen überhaupt nicht den gefürchteten Krückstock oder den Korporalstock früherer Zeiten, sondern den gewöhnlichen Spazierstock. Er ist im Gegensatze zu den eleganten dünnen Exemplaren, die noch in den siebziger Jahren modern waren und mit besonderer Vorliebe von den Stutzern getragen wurden, fürchterlich dick, oft sogar baumstammartig geworden, weil solchen kolossalen Umfang das Gigerl liebt. Der Naturalismus der modernen Zeit verschmäht auch die blank polirten spanischen Rohre, auf welche sich in der Rokoko- und Empirezeit als „drittes Bein" die alten, würdigen, vom Rheuma geplagten Herren stützten und zieht den Rindenstock vor. So unterliegt den Wandlungen der Mode selbst der Spazierstock, und wir empfehlen diese wichtige Thatsache tiefsinnigen Kulturhistorikern. Das sich an den Stock eine sehr bedeutende Industrie knüpft, dürfte wohl von den meisten, die ihn tragen, kaum bedacht werden. Schon das Material, aus dem er hergestellt wird, ist geeignet, die Bedeutung dieser Industrie zu kennzeichnen. Aus dem weiten Erdenrunde wird es zusammengetragen: Spanien liefert die glatte hellbraune Kastanie, Italien den Stock aus Orangenholz, Griechenland die prächtige Myrthe, die Türkei das echte Weichselrohr und den grün und schwarz gefärbten Jasminstock, Schottland die Esche, Deutschland den Stock aus Silberhasel und aus verschiedenen anderen bekannten Holzarten, Japan das graubraune Pfefferrohr, China das ungemein feste schwarze Eisenholz, Brasilien das Königsholz. Alle diese Stöcke sind in ihrer Farbe, Struktur und Festigkeit verschieden. Mit jenem angeführten Material ist der Reichthum noch lange nicht erschöpft, könnte doch noch eine stattliche Reihe heimischer und fremder Holzarten, aus denen Stöcke gefertigt werden, angeführt werden. Und nun der künstliche Griff. Elfenbein, Büffelhorn, Hirschhorn, Porzellan, Silber, Aluminium, Celluloid gelangen für ihn zur Verwendung. In einfachster und reichster Auswahl wird er geliefert. Freilich in dem Maße, wie die Angehörigen des Rokoko es liebten, wird er nicht mehr geschmückt, sieht man doch mehr auf Handlichkeit als auf Prunk. Genug, wer die Geschäfte für Herrenartikel mustert, wird einen Reichthum an verschiedenartigsten Stöcken finden, der für die Leistungsfähigkeit auf dem einschlägigen Gebiete beredtes Zeugniß ablegt. In der Zeit vor Weihnachten haben auch diese Gaben der Industrie geneigte Beachtung gefunden, zumal ein schöner Stock das Ideal eines jeden Jünglings ist.

= **Einfuhrverbot.** Wegen Auftretens der Maul- und Klauenseuche in England ist die Einfuhr von Wiederkäuern und Schweinen aus Großbritannien und Irland bis auf Weiteres verboten. Von dort bis einschließlich den 24. d. M. abgegangene Viehtransporte sind unter der Bedingung sofortiger Abschlachtung noch einzulassen.

† **Cholera.** Aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet erhalten wir folgende Mittheilung: In den Darmgeschlingen des aus Helsingör zugereisten und in Einlage, Kreis Danziger Niederung, verstorbenen Matrosen Raphael Freund sind Cholerabazillen bakteriologisch nachgewiesen worden.

— **Schweineeinfuhr.** Ueber Ottlottschin wurden 176 Schweine eingeführt.

— **Ein Handwagen** wurde mehreren Burschen im November abgenommen, welche beim Holzstehlen ertappt wurden. Der Wagen kann im Polizeisekretariat in Empfang genommen werden.

† **Polizeibericht.** Arretirt wurden drei Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,14 Meter über Null, das Wasser steigt noch. Heute treibt etwas Eis am rechtsseitigen Ufer.

— **Podgorz,** 28. December. Wie wir erfahren, soll die am 22. d. M. stattgefundene Aufführung des Weihnachts-Festspiels, des Wohlthätigkeits-Vereins, auf vielseitiges Verlangen voraussichtlich am 5. Januar wiederholt werden.

— **Von der russischen Grenze,** 26. December. Es wird bekannt, daß auch die polnischen Gutsbesitzer am 18. December, dem Namenstage des Kaisers Nikolaus, ihrer Freude über die Wandlung der Verhältnisse Ausdruck gegeben haben. Der Tag wurde meist festlich begangen; die wohlhabenden Besitzer zeichneten namhafte Beträge für russische Wohlthätigkeitsanstalten und übergaben die Summen durch Vermittelung der Kreischefs u. s. w. den Stiftungen. — Die Kohlenpreise steigen in Warschau abermals. Da in den Gruben hinreichende Arbeitskräfte vorhanden sind, auch die Bahnabfuhr durch Einlegung neuer Kohlenzüge beschleunigt ist, bleibt als Erklärung nur, daß die Gruben absichtlich ihre Vorräthe zurückhalten, um dadurch die Preise zu steigern.

Litterarisches.

Johann Strauß, der „Wiener Walzerkönig," der gelegentlich seines vielbesprochenen Jubiläums im vorigen Herbste so viele Beweise der großen Volksbeliebtheit seiner Musik empfing, hat einen neuen Walzer komponirt und der „Gartenlaube" gewidmet. — Die Gartenlaube, das in der ganzen Welt verbreitete, nicht minder volksthümliche Familienblatt, bietet den prächtigen „Gartenlaube-Walzer von Strauß" für Klavier ihren Abonnenten gratis als künstlerisch ausgestattete Extrabeilage zum Beginn des neuen Jahrgangs.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Paris, 27. Dezember. Der Ertrag des gestrigen gerichtlichen Verkaufs des Inventars von Cornelius Herz betrug 1 348 000 Frcs., welche der Liquidationsmasse der Panama-Gesellschaft überwiesen wurden.

Petersburg, 27. Dezember. Der bekannte russische Anarchist Bruno Sternberg, welcher aus einem Petersburger Gefängniß entflohen war, wurde an der deutschen Grenze verhaftet. Er ist geständig zur Ermordung des Zaren Alexander Bomben angefertigt zu haben.

Wien, 27. Dezember. König Franz von Neapel ist heute in Arco gestorben. Der König litt an der Zuckerkrankheit, die letzten fünf Tage hatte er keine Nahrung mehr zu sich genommen.

Rom 27. Dezember. Der Papst verlieh dem Botschafter Lobanow welcher die Thronbesteigung des Zaren notifizirte, den Christusorden in Brillanten.

Für die Redaktion verantwortlich i. V.: M. Lambeck, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 28. Dezember 1894:
um 8 Uhr Morgens über Null 0,14 Meter. unter Null Meter.

Lufttemperatur: — 2 Grad Celsius.
Barometerstand: 28 Zoll.
Bewölkung: bewölkt.
Windrichtung: West, schwach.
Bemerkungen: geringes Eistreiben.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 28. Dezember	0,14	über Null
„	Warschau den 22. Dezember . . .	0,43	„ „
„	Brahemünde den 27. Dezember . .	2,31	„ „
Brahe:	Bromberg den 27. Dezember . . .	5,34	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 28. Dezember.

Wetter trübe, feucht.
(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen geschäftslos, Preise nominell 128 pfd. hell 126 Mk. 131/3 pfd. hell 128 Mk.
Roggen geschäftslos Preise unverändert 122/3 pfd. 106/7 Mk 124/5 pfd. 108 Mk.
Gerste sehr schwaches Angebot in feiner Waare. Brauw. 121/7 Mk feinste über Notiz. Mittelw. schwer verkäuflich.
Erbsen Futterw. flau 96/97 Mk.
Hafer geringes Geschäft reine Waare 100/4 Mk.

W **Warschau,** 20. Dezember. (Original-Wollbericht.) Das alte Jahr endet für den Wollhandel nicht günstig. Im allgemeinen war das Geschäft seit Beendigung des Wollmarktes ein schleppendes und neigten sich die Preise immer mehr zu Gunsten der Käufer. Der Hauptgrund der geringen Verkäufe polnischer Wollen ist der, daß unsere Fabriken starke Bezüge von überseeischer und auch zum Theil ungarischer, künstlich gewaschener Wollen machten, die sich merklich billiger stellen als polnische Wollen; außerdem läßt das Fabrikgeschäft viel zu wünschen übrig. Südrußland, welches sonst große Aufträge auf fertige Fabrikate ertheilte, kauft jetzt infolge der deutschen Konkurrenz bedeutend weniger, wodurch viele Fabrikanten den Betrieb verkleinern mußten. In den Fabrikstädten herrscht auch Geldmangel, der Zinsfuß ist ein sehr hoher und und wirkt dieser Umstand auch ungünstig auf das Wollgeschäft. Die während der letzten 14 Tage vollzogenen Verkäufe reduzirten sich auf kleinere Partien feinerer Wollen á 80—84 Thaler und einige Stämme mittelfeiner Wolle á 72—76 Thaler polnisch pro Centner. Bei diesen Verkäufen beträgt der Preisabschlag 3—4 Thaler polnisch pro Centner gegen letzten Wollmarkt. In der Provinz sind die Bestände gegen das Vorjahr noch ziemlich bedeutend. Das hiesige Lager beträgt 20000 Pud.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 28. Dezember.

Tendenz der Fondsbörse: befestigt.		28. 12. 94.	27. 12. 94
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,10	219,05
	Wechsel auf Warschau kurz	218,85	218,90
	Preußische 3 proc. Consols	95,60	95,60
	Preußische $3^1/_2$ proc. Consols	104,30	104,50
	Preußische 4 proc. Consols	105,90	105,80
	Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ proc.	68,—	—,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	66,70	66,—
	Westpreußische $3^1/_2$ proc. Pfandbriefe	101,70	101,70
	Disconto Commandit Antheile	207,75	207,60
	Oesterreichische Banknoten	164,55	164,70
Weizen:	Dezember	136,—	136,25
	Mai	140,—	140,75
	loco. in New-York	$60,^5/_8$	$61,^1/_8$
Roggen:	loco.	115,—	115,—
	Dezember	114,75	114,50
	Mai	119,—	119,25
	Juni	119,75	120,—
Rüböl:	Dezember	43,30	43,30
	Mai	43,90	43,90
Spiritus:	50er loco.	51,40	51,70
	70er loco	31,90	32,10
	70er Dezember	36,70	36,70
	70er Mai	37,80	37,80

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard Zinsfuß resp. $4^1/_2$ pCt.

Heute früh 4 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau

Olga Lindemann
geb. Bonneck.

Um stille Theilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen

Lindemann nebst Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Seglerstraße aus statt. (5230)

Danksagung.

Allen Denen, welche unserer lieben Tochter **Adeline** das letzte Geleit gaben, sowie Herrn Pfarrer **Hänel** für seine trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen sagen wir im Namen der Mittrauernden unsern innigsten Dank.

Thorn III.

Siebrand und Frau.

Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1895 aufgestellte Kataster, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen gefordert werden können, liegt in unserem Servisamt **vom 2. bis einschl. 15. Januar 1895** öffentlich zur Einsicht sämmtlicher Hausbesitzer der Stadt Thorn und der Vorstädte aus und sind Erinnerungen gegen dasselbe Seitens der Interessenten innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung beim Magistrat anzubringen.

Hauseigenthümer und Einwohner, welche gewillt sind, **freiwillig** gegen Gewährung der reglementsmäßigen Vergütungssätze Einquartierung aufzunehmen, werden ersucht, unserm Servisamt bezügliche Mittheilung zu machen. (5232)

Hausbesitzer, welche von dem Recht, die ihnen eintretenden Falls zugetheilte Einquartierung **auszumiethen,** Gebrauch machen wollen, sind verpflichtet, die Miethsquartieer dem Servisamt anzuzeigen.

Thorn, den 22. Dezember 1894.

Der Magistrat.
Servis-Deputation.

Fuhrenleistung.

Die Gespann - Gestellung und Material - Transporte für die Zeit vom 1. April 1895 bis 31. März 1896 sollen an den Mindestfordernden vergeben werden.

Termin am Donnerstag, den 3. Januar 1895, Vormittags 11 Uhr, bis zu welchem versiegelte Angebote mit der Aufschrift: „Verdingung von Materialtransporten" einzusenden sind.

Bedingungen liegen im diesseitigen Geschäftszimmer — Nr. 10 — zur Einsicht aus. (5154)

Artillerie-Depot, Thorn.

Bekanntmachung.

Das der Stadtgemeinde Thorn durch Testament des verstorbenen Fräulein **Julie Bauer** zugefallene Hausgrundstück „Thorn Neustadt Nr. 175", belegen in der Tuchmacherstraße neben der Innungs - Herberge unter Hausnummer 18, bebaut mit einem massiven Wohnhause, drei Stock und Drempel hoch, unter Pappdach, zum städt. Feuer-Sozietäts - Kataster mit rund 7500 Mark Taxwerth veranlagt, soll öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen liegen aus im Bureau II (Armenbureau, in der Nordwestecke des Rathhauses).

Verkaufstermin

am 7. Februar 1895,
Vormittags 11 Uhr

im Stadtverordnetensaale vor dem Stadt-Syndikus.

Die Ertheilung des Zuschlages unterliegt der Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung und des Bezirksausschusses.

Thorn, den 20. November 1894.

Der Magistrat.

Pianino n. g. erh. w. z. kf. ges. Adr. i. d. Exp. d. Bl. u. D. G. 5207 w. erbeten.

Standesamt Mocker.

Vom 20.—27. December 1894 sind gemeldet:

a) Geburten

1. Eine Tochter dem Arbeiter Franz Czeczkowski. 2. Ein Sohn d. Arb. Simon Lukaschewski. 3. Eine Tochter dem Schlosser Jacob Besczinski. 4. Ein Sohn dem Maurer Andreas Cierpek. 5. Ein Sohn dem Arb. Carl Kunkel. 6. Ein Sohn dem Arbeiter Matthias Kubatzki. 7. Eine Tochter dem Eigenthümer Joseph Romatowski. 8. Ein Sohn dem Arbeiter Johann Großmann. 9. Eine Tochter dem Maurer Carl Kosenski. 10. Eine T. dem Arb. Franz Grabiczewski. 11. Eine T. dem Schuhmacher Stanislaus Rydzinski. 12. Ein Sohn dem Schmied Johann Nawrotzki. 13. Ein Sohn dem Arbeiter Anton Kanicki.

b) Sterbefälle

1. Martha Kilanowski 3 J. 6 M. 2. Bruno Kubatzki 3 Tage. 3. Anna Skalski 53 J. 4. Max Tarrach 1 J. 3 M. 5. Alois Bukowiecki 11 M. 6 Amanda Schimrock 4 W. 7. Friedrich Weiß 39 J. 8. Valentin Przybilski 51 Jahre.

c) Aufgebote

1. Leopold Vogel und Maria Becker-Schönwalde.

d) Eheschließungen

1. Oskar von Pokrziwnicki mit Anna geb. Müller. 2. Oberfeuerwerker Heinrich Pohl mit Elsa geb. Scheckel-Breslau.

Korff's Kaiser-Oel

gesetzlich geschützt.

Amtlich und assecuranzseitig empfohlen.

Nicht explodirendes Petroleum

Unübertroffen in Bezug auf Sicherheit gegen Explosion u. Feuersgefahr. Hervorragende Leuchtkraft. Krystallklar u. geruchlos. Brennt sparsamer.

Entflammungspunkt auf dem amtlichen Reichstest-Apparat 50° Cels. (Entzündungspunkt ca 75° Cels oder ca 175° F) gegen 35-40° C. bei anderen sog. Sicherheits- oder Salonölen.

Echt zu haben bei: **Anders & Co., P. Begdon, C. A. Guksch, A. Kirmes, Ed. Kohnert, C. Sakriss.**

Vertreter für Thorn: Walter Güte.

General-Vertreter für Westpreussen: Felix Kawalki, Danzig.

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW

Wie allgemein bekannt, wird der von mir bisher innegehabte Laden anderweitig vermiethet. Da am hiesigen Platze ein geeignetes Geschäftslokal nicht zu haben ist, bin ich gezwungen Thorn zu verlassen. Um mein Lager möglichst schnell zu räumen eröffne ich

wegen Aufgabe meines Geschäfts
einen

reellen Ausverkauf

zu

unübertroffen billigen Preisen.

Ich verkaufe:

Strickwolle 16er Prima Zollpfd. M. 1,90
dto. 18er " " M. 2,40
Damencamisols 50, 75 und 90 Pfg.
Damen-Normalhemden M. 1, 1,35, 2
Damenbeinkleider M. 1, 1,25, 1,50, 2
Herren-Normalhemden M. 0,90, 1,10, 1,50, 2, 2,50, 3
Herrencamisols M. 0,75, 0,90, 1,00
Herrenbeinkleider M. 0,50, 0,90, 1,25, 1,50, 2, 2,50, 3
Reinwollene Kdstr. 40, 50, 60, 70 Pfg.
dito Damenstr. M. 0,80, 1, 1,25
Wollene Kdr.-Capotten M. 0,50, 0,75, 1
Plüsch Kdr.-Capotten M. 1,25
Wollene Damen-Capotten in Seide M. 1, 1,50
Chenilee Damen-Capotten M. 2
Damen-Muffen M. 1,25, 1,50, 2, 3, 3,75—10,00
Kdr.-Muffen und Garnituren M. 1, 1,25, 1,50
Gestr. woll. Handsch. 25, 30, 35, 40 Pfg.
Tricothandschuhe 40, 50, 60, 75 Pfg.
Herren- und Damen- Waschleder-Handschuhe M. 1
Herren- u. Damen- Glace-Hdsch. M. 1,50
Herren- und Damen- Glace-Handschuhe mit Futter M. 2
Reinleinene Herrenkragen Dtzd. M. 2,75
Kdr.- u. Damen-Manschetten 25, 30 Pfg.
Herren-Chemisetts u. Serviteurs 40 Pfg.
Knaben- " " 35 Pfg.
Herren-Chemisett und Kragen 45 Pfg.
Herren- und Knaben-Träger 40, 50, 60, 75, 100 Pfg.
Wollene Regenschirme M. 1,50, 1,75, 2
Gloria und seidene Regenschirme M. 1,75, 2, 2,50, 3—6.

Herren- u. Knaben-Cravatten noch erheblich billiger als bisher.

Reinwollene gestr. Unterröcke M. 1,75
Gestrickte Kinder-Anzüge von 50 Pfg.
Wollene und baumwollene Herren-Socken spottbillg.
Damen-Jupons M. 2, 2,50, 3
Wollene Taillentücher M. 2, 2,50, 3
Reinlein. Handtücher M. 3,50, 4, 4,50, 5
Reinleinene Tischdecken und Servietten gar. fehlerfrei spottbillig.

Ferner einen großen Posten **Gardinen, Läuferstoffe, Bettvorleger, Tricottaillen, Blousen, Hemdentuche, Dowlas, Kinder-Kleidchen, Jäckchen, Röckchen, Haus- und Wirthschaftsschürzen, Herren- Damen- und Kinder-Leibwäsche, Atlasse, Sammete, Mulle, Battiste und Taschentücher. Herren-Filzhüte schwarz und coul., steif oder weich, jeder Hut 1.90 Mark.**

Herren- Damen- und Kinder-Gummi-Boots laut den im Schaufenster bezeichneten Preisen

Louis Feldmann,

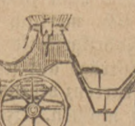
Breitestraße 30. **Breitestraße 30.**



Empfehle mein **reichhaltiges**

Lager von Schlitten und Wagen,

darunter auch hochf. **Halb-Verdeckwagen. Reparaturen jeder Art** werden sauber, schnell und billig ausgeführt.



Wagenfabrik von Ed. Heymann,
Mocker-Thorn. (4709)

Eine halbe Million im glücklichsten Fall.

Grosse Trier-Geld-Lotterie

110 000 Loose mit 17 265 auf 2 Ziehungen vertheilten Gewinnen und einer Prämie.

Haupttreffer: 300 000, 200 000 ev. 500 000 Mk., 100 000, 50 000, 40 000, 30 000, 25 000, 15 000, 10 000 2c. M.

1. Ziehung in Berlin am 14. u. 15. Februar 1895.

Zu Planpreisen incl. Reichsstempel empfehle und versende

Original-Loose für erste Ziehung gültig				**Original-Vollloose** für beide Ziehungen gültig			
1/1	1/2	1/4	1/8	1/1	1/2	1/4	1/8
zu 17.60	8.80	4.40	2.20 M.	zu 35.20	17.60	8.80	4.40 M.

Der Einsatz für die II. Cl. ist derselbe. Diese Preise sind die Einsätze f I. u. II. Cl.

Carl Heintze, **Berlin W.** (Hotel Royal) **Unter den Linden 3.**

Gefl. Bestellungen erbitte ich mir durch Postanweisung, auf deren Coupon die Bestellung und Adresse deutlich zu schreiben ist.

Für Porti und die beiden Gewinn-Listen sind 50 Pf. beizufügen.

Ausführliche Pläne versende gratis u. franco.

Sie husten nicht mehr

bei Gebrauch der berühmten

Kaiser's Brust-Bonbons
Gesetzlich geschützt.

anerkannt bestes im Gebrauch billigstes bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung** echt in Pak. à 25 Pf. in der Niederlage bei **Anders & Co., Thorn.**

3000 Mark

vom 1. Januar ab **zu vergeben.** Näheres in der Expedition d. Ztg.

Nähmaschinen,

deutsches Fabrikat I. Ranges hält auf Lager u. offerirt unter 3jähriger Garantie frei Haus u. Unterricht.

Hocharmige Singer zum Preise von Mk. **50,** 60, 70, 75 **Ringschiff, Schwingschiff, Wheler & Wilson-Maschinen** zu billigsten Preisen.

Theilzahlungen von 6 M. monatl. an.

Oskar Klammer,
(5131) **Brombergerstr. 84.**

Litteratur- und Kultur-Verein.

Sonntag, den 30. Dezember,
Nachmittag 6¼ Uhr

Vortrag

des Herrn Louis Kalischer.

Werth der Arbeit nach Bibel und Talmud.

Barwig (früher Putschbach)
Culmer Vorstadt.

Sylvester-Tanzkränzchen.

Am Neujahrstage:

Maskenball,

wozu ergebenst einladet

Barwig.

Maskengarderobe ist zu haben bei Ww. Holzmann und Abends im Ballokal. (5234)

Stand für 1 Offizier-Pferd zu vermiethen. Preis 7 Mark.

Ollmann, Koppernikusstr. 39.

Neujahrskarten

in hervorragend schöner Auswahl in allen Preislagen empfiehlt

(5219) **E. F. Schwartz.**

Neujahrs-
Gratulations - Karten
in elegantester Ausführung

Visiten-,
Verlobungs-, Einladungs- und Menu-Karten
in verschiedensten Formaten in ein- und mehrfarbigem Druck

empfiehlt

Rathsbuchdr. ERNST LAMBECK

Bestellungen beliebe man rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Neujahrskarten

komischen und ernsten Inhalts in **größter Auswahl** (5228)

A. Malohn.

Nordland-Punsch

mit Burgunder und Vanille

unübertroffen in der Qualität offeriren billigst (5216)

Hugo Hesse & Co., Thorn.
„Unterm Lachs."

Artushof.

Haupt - Unterricht!

Körperbildung u. Tanz

(Winter-Cursus).

Aufnahme täglich **Baderstr 20,** III.

Bei Walter Lambeck

Menu- u. Tischkarten
Gratulations- u. Neujahrskarten, Papierkassetten, einfach und hochelegant

---

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag n. Weihnachten, den 30. Dezember.

Altstädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für den Jerusalem-Verein.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Einführung der neu- resp. wiedergewählten Mitglieder der Gemeindeorgane.
Nachmittags kein Gottesdienst.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Evang. Gemeinde zu Mocker.

Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Handwerker-Verein.

Sylvester-Feier
im Schützenhause.

Concert, humor. Vorträge und Theater

mit nachfolgendem **Tänzchen.**

Nur für Mitglieder.

Entree 20 Pfg. — Anfang 8 Uhr.

Volksgarten.

Heute Sonnabend:

Orchestrion-Concert.

Entree frei.

(2134) **Paul Schulz.**



Gr. Sylvester-Maskenball 1894.

Mauerstr. bei **Nicolai**, verbunden mit großer Fahnenpolonaise, bei welcher ein zugereister Kaufmann Neujahrsgeschenke vertheilen wird.

Entree für maskirte Herren 75 Pf., maskirte Damen frei. Zuschauer 50 Pf. Maskengarderobe ist zu haben bei Ww. **Holzmann** und Abends im Ballokale.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Wozu ergebenst einladet. **Nicolai.**



Wiener Café,
Mocker.

Am Neujahrstage 1895

Großer

Maskenball

verbd. mit groß. Baumplünderung um 12 Uhr.

Neujahrskartenvertheilung durch allgemein beliebte Thiere.

Große Polonaise

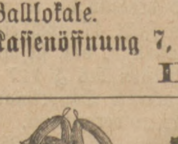
durch die Räume des Saales.

Entree: Maskirte Herren 1 Mk., Maskirte Damen frei, Zuschauer 50 Pf.

Maskengarderobe ist zu haben bei Ww. Holzmann und Abends im Ballokale. (5196)

Kassenöffnung 7, — Anfang ½8 Uhr.

Das Comité.



Heute Sonnabend:

Wurstessen.

J. Munsch, Feldschlößchen.



Jeden Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen bei **O. Romann,** Schillerstraße 1.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.